

## Interview mit Norbert Schwaiger: die Rolle des Europäischen Rates als Instanz der Orientierung und Impulsgebung (Brüssel, 22.ºNovember 2006)

**Quelle:** Interview de Norbert Schwaiger / NORBERT SCHWAIGER, Raquel Valls.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 22.11.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:07:08, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_norbert\\_schwaiger\\_die\\_rolle\\_des\\_europaischen\\_rates\\_als\\_instanz\\_der\\_orientierung\\_und\\_impulsgebung\\_brussel\\_22\\_november\\_2006-de-0448790f-d910-4e32-9113-b0faf7013b5e.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_norbert_schwaiger_die_rolle_des_europaischen_rates_als_instanz_der_orientierung_und_impulsgebung_brussel_22_november_2006-de-0448790f-d910-4e32-9113-b0faf7013b5e.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Interview mit Norbert Schwaiger: die Rolle des Europäischen Rates als Instanz der Orientierung und Impulsgebung (Brüssel, 22. November 2006)

[Raquel Valls] Wie haben Sie die Entwicklung des Europäischen Rates hin zur Instanz der Orientierung und der Impulsgebung empfunden, der Sie während Ihrer Laufbahn an fast allen Tagungen des Europäischen Rates teilgenommen haben?

[Norbert Schwaiger] An allen, außer an einer wichtigen, die ich verpasst habe, weil ich in den Vereinigten Staaten war. Ja, ich habe die Entwicklung des Organs miterlebt. Giscard d'Estaing hatte die Initiative ergriffen, um die Reihe von Gipfelkonferenzen nach dem Gipfel von Den Haag zu transformieren, auf dem Anfang Dezember 1969 eine Öffnung stattgefunden hatte und auf dem grünes Licht für den Binnenmarkt und andere im Vertrag von Rom enthaltene Politiken gegeben worden war. Dabei ging es um die Vertiefung. Schon damals hatte man an eine Währungsunion gedacht, die aber leider durch die Ölkrise und in gewisser Hinsicht auch durch die Probleme nach dem Beitritt des Vereinigten Königreiches verzögert worden war, als zuerst Premierminister Callaghan eine so genannte Neuverhandlung forderte und schließlich Margaret Thatcher verlangte: „*I want my money back*“.

Bis 1984 in Fontainebleau dominierte die britische Frage – die Finanzierung der Gemeinschaft – den Europäischen Rat und bestimmte die Richtung der Fortschritte, die wir erzielten. Fontainebleau machte den Weg frei für die Realisierung des Gemeinsamen Marktes, drei Jahre später wurde die Einheitliche Akte verabschiedet, die vor allem durch die Veränderung einer Bestimmung den Weg für neue Entwicklungen öffnete und auch die Initiative der Währungsunion weiterbrachte. Dabei handelte es sich um Artikel 100, dem wir einen Artikel 100 A hinzufügten, so dass die meisten Verordnungen und Richtlinien zum Binnenmarkt mit qualifizierter Mehrheit angenommen werden konnten. Die Vollendung des Binnenmarktes brachte wirklich eine Bewegung, eine Öffnung mit sich.

Aber ich erwähne diese Beispiele, weil der Europäische Rat in diesen Fällen nicht nur Leitlinien und Impulse gegeben hat, sondern seine ursprüngliche Rolle als letzte Instanz wahrgenommen hat. Entweder als Berufungsinstanz oder als letzte Instanz, die über die heikelsten Schwierigkeiten entschied, die man nicht den Fachministern überlassen konnte. Die Frage des britischen Beitrags zum Gemeinschaftshaushalt hat in gewisser Weise alles blockiert; deshalb habe ich sie erwähnt. Ebenso gab es vor der Erweiterung um Spanien und Portugal das Problem mit den Griechen, die sichergehen wollten, dass die neuen Konkurrenten im Mittelmeerraum ihr Land und ihre Wirtschaft mit den traditionellen Erzeugnissen nicht erdrücken.

Also beschloss der Europäische Rat seinerzeit die Gründung der integrierten Mittelmeerprogramme. Es gibt andere Beispiele in der jüngeren Geschichte, bei denen der Rat in wichtigen Fragen die letzte Entscheidungsinstanz war. Heute sagt man immer noch, dass der Europäische Rat sich nicht ins Getümmel begibt, sondern ein bisschen erhabener bleibt, als eine Art ehrwürdiger Versammlung. Aber man muss sich die Wirklichkeit ansehen. Sehr gut, sobald die Wege frei sind, gibt der Europäische Rat die Leitlinien und die Impulse. Und wenn dann ein Programm entwickelt wurde, wird der Rat weiter tätig. So wurde es beispielsweise in Portugal mit dem Lissabon-Prozess gemacht, mit dem die Gemeinschaft zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum gemacht werden soll usw. Der Rat fordert einen jährlichen Bericht, um sagen zu können: „Das ist gut.“ oder „Das reicht nicht, wir müssen mehr tun.“ ...

Oder ein ähnliches Beispiel... In Tampere in Finnland wurde ein ähnliches Programm für den JI-Bereich erstellt, das für eine vorausschaubare Zukunft alle Themen für diesen Bereich auflistet und die gleichzeitig eingeführten neuen Methoden enthält, eine Art *Benchmarking*. Auch hier müssen die Fortschritte auf Grundlage von Berichten der Kommission oder des Vorsitzes regelmäßig untersucht werden. Der Europäische Rat hat also den Impuls gegeben, dieses Programm zu erstellen, es danach zu überwachen, neue Methoden des Monitoring zu entwickeln. Es gibt also immer von allem ein bisschen. Die Öffentlichkeit muss sich bewusst sein, dass der Europäische Rat nicht etwas ist, das über der Realität schwebt, sondern gelegentlich begibt er sich ins Getümmel und fällt Entscheidungen und nimmt die Dinge in die Hand.